

Norbert Geldner, Peter Mayerhofer, Gerhard Palme*)

Aufschwung setzt gleichmäßig in allen Bundesländern ein

Die Wirtschaft in den Bundesländern im I. Quartal 1994

Die Brutto-Wertschöpfung Österreichs in gewerblicher Wirtschaft und Verwaltung (ohne Land- und Forstwirtschaft, Energieversorgung) wuchs im I. Quartal 1994 um 3,2%. Da sich aber der Rückgang in der Vergleichsperiode des Vorjahres (I. Quartal 1993 – 1,0%) wegen eines witterungsbedingten Rückschlags in der Bauwirtschaft als konjunkturell überzeichnet erwies, ist umgekehrt die Steigerung im I. Quartal 1994 überhöht. Gleichwohl sind die Anzeichen des beginnenden Aufschwungs unübersehbar. Die Industrieproduktion erholt sich rasch und expandiert überdurchschnittlich (Beitrag zur Wertschöpfung +4,1%), die Beschäftigung steigt saisonbereinigt seit dem Jahreswechsel und lag zu Jahresmitte um 0,9% über dem Tiefststand (September bis Dezember 1993).

Ungewöhnlich ist das regionale Muster des Aufschwungs. War in der letzten Erholungsphase die Wirtschaft Salzburgs und Tirols deutlich vorausgeeilt, so wuchs sie zuletzt in den Großregionen (Ost-, West- und Südösterreich) gleichmäßig – jeweils um 3,2%. Auch ein Zweijahresvergleich (1992/1994, zur Kompensation der Sondereffekte der Bauwirtschaft) ergibt ein ähnliches Bild: Sowohl in der Ostregion als auch in Westösterreich entwickelt sich die Wirtschaft nahe dem Österreich-Durchschnitt, nur in Kärnten erholt sie sich nach einer kritischen Phase 1988/1992 etwas rascher.

Diese ausgeglichene Entwicklung wird offenbar einerseits durch die anhaltende Konjunkturschwäche Deutschlands ausgelöst. Deutschland spielt in diesem Aufschwung zweifellos nicht die gewohnte Rolle als europäischer Konjunkturmotor, wenngleich die charakteristischen Zukäufe der deutschen Exportwirtschaft aus Westösterreich weniger betroffen sind als der Konsum – dies hat allerdings

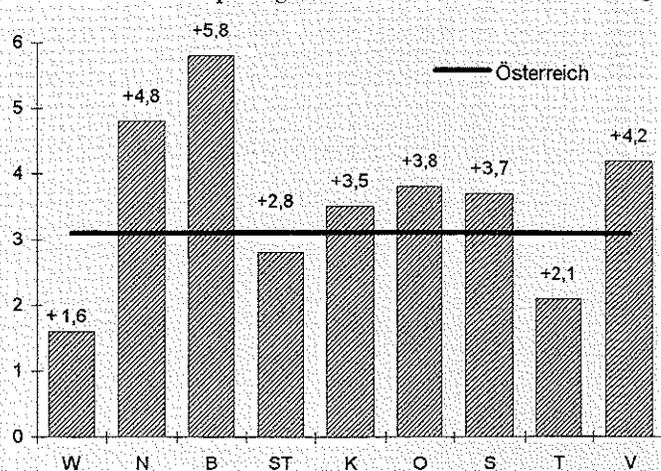
Wie in der vergangenen Rezession ist das regionale Konjunkturbild auch im einsetzenden Aufschwung ungewöhnlich gleichmäßig. Die regionalen Unterschiede werden von mittelfristig wirksamen Faktoren geprägt. Das gilt ebenso für die Verbesserung der Standortbedingungen in der Ostregion oder die Dezentralisierung ihrer Dienstleistungen wie für die Anpassungsprobleme in produktzyklisch ausgereiften Produktionsparten. Seit Deutschland unter der Last der Wiedervereinigung seine Rolle als europäischer Konjunkturmotor abgegeben hat, ist das West-Ost-Gefälle einer sequentiellen Konjunkturübertragung verschwunden.

erhöhte Sparsamkeit im Tourismus zur Folge

Andererseits wirken in Niederösterreich, insbesondere aber im Burgenland Sonderfaktoren, die eine außergewöhnliche Entwicklung erlauben. Die Wirtschaft wuchs im Burgenland zwischen dem I. Quartal 1992 und dem I. Quartal 1994 um fast 5 Prozentpunkte rascher als in Österreich insgesamt. Sie durchläuft zur Zeit einen Entwicklungsschub, der nur der Gründungsphase der sechziger Jahre vergleichbar ist, wegen der inzwischen verringerten Lohnkostenunterschiede aber vielleicht kurzfristiger Natur ist.

Während die Industrie in der gesamten Ostregion deutlich überdurchschnittlich expandiert, werden Dienstleistungen aus dem Zentrum verlagert. Handel, Vermögensverwaltung, öffentliche und sonstige Dienste produzierten in Nie-

Brutto-Wertschöpfung Abbildung 1



Veränderung gegen das Vorjahr in %, ohne Land- und Forstwirtschaft, zu Preisen von 1983.

*) Die Aufbereitung der statistischen Daten betreute Maria Thalhammer

Indikatoren der Konjunkturentwicklung im I. Quartal 1994 Übersicht 1

	Produktionsindex		Übernachtungen	Bauumsätze
	Industrie insgesamt ohne Energieversorgung	Energieversorgung		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	+ 6,6	- 11,0	+ 1,3	+ 9,6
Niederösterreich	+ 4,2	- 1,5	- 2,2	+ 35,6
Burgenland	+ 3,9	- 1,7	+ 6,6	+ 56,8
Steiermark	+ 3,7	- 9,7	+ 3,9	+ 11,7
Kärnten	- 1,5	- 4,3	+ 1,4	+ 57,4
Oberösterreich	+ 1,3	+ 18,5	+ 7,8	+ 13,7
Salzburg	+ 8,9	+ 3,0	+ 0,9	+ 36,0
Tirol	- 2,1	- 8,5	+ 2,1	+ 5,3
Vorarlberg	+ 0,3	+ 8,6	+ 4,9	+ 38,1
Österreich	+ 3,7	+ 1,0	+ 2,2	+ 19,6

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

derösterreich und im Burgenland zusammen um rund 4%, in Wien aber um nur knapp 1,2% mehr als ein Jahr zuvor (Österreich +2,6%). Damit wuchs die Wertschöpfung Wiens (ohne Landwirtschaft, Energieversorgung) um nur 2,1% (I Quartal 1994), in Niederösterreich um 5,0%, im Burgenland gar um 5,9%. In der Steiermark (+3,1%), in Kärnten (+3,3%), Oberösterreich (+3,5%) und Salzburg (+3,6%) nahm sie etwa durchschnittlich zu, in Tirol (+2,3%) und Vorarlberg (+4,0%) wich sie vor allem aufgrund des Basiseffekts weiter davon ab; im Zweijahresvergleich schrumpft der Vorsprung Vorarlbergs gegenüber Tirol auf 0,4 Prozentpunkte.

Die Karwoche, die 1994 teilweise noch in das I. Quartal fiel, ermöglichte dem Tourismus ein positives Ergebnis, einschließlich April ging die Zahl der Übernachtungen aber zurück. Der Städtetourismus war vom Verfall der Flugpreise begünstigt, in den Hauptgebieten des Wintertourismus stärkte das aber konkurrierende Reiseziele.

Breit gestreute Exporterfolge festigen Industriekonjunktur

Die Industriekonjunktur erreichte nach einjähriger Talfahrt im Sommer 1993 ihren Wendepunkt und hat sich im I. Quartal 1994 weiter konsolidiert. Die Industrie produzier-

Die regionale Bedeutung der Produktion von Vorprodukten und Investitionsgütern hat den größten Einfluß auf die regionale Industriekonjunktur; umgekehrt dämpft ein hoher Anteil kurzlebiger Gebrauchsgüter (besonders Bekleidung) an der Produktion das Ergebnis. Ostösterreichische Standorte stehen unter erheblichem Anpassungsdruck, finden aber auch viele neue Entwicklungschancen vor, von welchen erfolgreich Gebrauch gemacht wird.

te arbeitstäglich bereinigt um 2,6% mehr Mengeneinheiten als im Vorjahr, ohne Energieerzeugung um 3,7%

Die Wertschöpfung der Industrie wuchs im I. Quartal 1994 (bei einem zusätzlichen Arbeitstag) um 4,1%, rascher als die Gesamtwirtschaft; die Industrie hat also bereits die Rolle des Motors im Aufschwung übernommen. Dem tra-

ditionellen regionalen Konjunkturbild entspricht allerdings nur die kräftige Erholung in Salzburg, während die überdurchschnittliche Entwicklung in der gesamten Ostregion darauf hinweist, daß die Impulse dieses Aufschwungs heterogener geworden sind. Hohe Zuwächse wurden im Export in die USA (+21,6%), nach Südostasien (+27,6%), Ost-Mittleuropa (+12,4%) und Skandinavien erzielt, die Exporte nach Deutschland stiegen dagegen um nur 1,9%.

Die Produktion von Grundstoffen hat sich nicht nur gemessen an der Menge erholt, auch die Preise dürften sich im allgemeinen wieder stabilisieren.

Die Erzeugung von Vorprodukten wurde für alle Bereiche kräftig ausgeweitet (IV. Quartal 1993 real +0,8%, I. Quartal 1994 +5,5%). Grundmetallindustrie, Bauwirtschaft, Holz- und Papierindustrie nahmen um 8% bis 9% mehr Vorleistungen ab als ein Jahr zuvor.

Auch die Investitionsgütererzeugung (+3,0%) trug zur Expansion bei, einzig die Konsumgüterindustrie stagniert noch, die Produktion kurzlebiger Güter (-6,7%) schrumpft deutlich. In diesem Bereich werden zunehmend Kapazitäten an ausländische Standorte (Ost-Mittleuropa) verlagert.

Die Verbesserung der Industriekonjunktur setzte sich in fast allen Bundesländern durch. Am stärksten wuchs die Produktion (ohne Energieversorgung) in Salzburg (+8,9%) und Wien (+6,6%), leicht überdurchschnittlich in den anderen Bundesländern der Ostregion (Niederösterreich +4,2%, Burgenland +3,9%) sowie in der Steiermark (+3,7%). Nur in Kärnten schrumpfte sie im I. Quartal (-2,8%), nachdem sie im Vorquartal noch zugenommen hatte. Rückläufig war die Industrieproduktion auch in Tirol (-3,4%), hier hat sich der Rückgang jedoch abgeschwächt, wenn die Energieproduktion unberücksichtigt bleibt. In den meisten Bundesländern ging die Verbesserung der Industriekonjunktur von den Vorleistungen aus: Deren Produktion wurde insbesondere in Salzburg (+14,9%), dem Burgenland (+14,2%) und Wien (+7,4%) kräftig ausgeweitet und ging in Kärnten (-2,2%) sowie Tirol (-1,8%) zurück. Der Vorleistungssektor der westlichen Bundesländer Tirol und Vorarlberg (-0,0%) hat sich wegen der Schwäche der Konjunktur in Deutschland noch nicht erholt.

Die Erzeugung von Investitionsgütern war die zweite Konjunkturstütze (Vorarlberg +26,1%, Kärnten +23,9%, Wien +14,2%). Die Wiener Industrie und auch die Vorleistungsproduzenten im Umland (insbesondere im Burgenland) profitierten vom Anstieg der Exporte nach Ost-Mittleuropa. In Oberösterreich und der Steiermark hat sich der Aufschwung der Grundstoffkonjunktur stärker als in Niederösterreich durchgesetzt; allerdings war hier die Grundstoffindustrie zu einem großen Teil schon dem Strukturwandel in den achtziger Jahren zum Opfer gefallen. In Niederösterreich entwickelte sich jedoch die Investitions- und Konsumgüterindustrie besser als in den beiden anderen großen Flächenbundesländern mit langer Industrietradition. Niederösterreich ist insbesondere in der Anpassung der Verbrauchsgüterindustrie an die Wettbewerbsbedingungen der EU sehr erfolgreich. Dieser Sektor ist überdies von der Verlagerung der Produktion kurzlebiger Konsumgüter auf ausländische Billiglohnstandorte geprägt. Sie

Indikatoren der Industrieentwicklung

Übersicht 2

I. Quartal 1994

	Produktion		Beschäftigte
	Real	Nominal	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Wien	+2,4	+5,2	-5,5
Niederösterreich	+2,1	+4,7	-4,9
Burgenland	+2,0	-3,1	
Steiermark	+1,2	+2,9	-6,7
Kärnten	-2,8	+0,6	-4,1
Oberösterreich	+2,3	+1,9	-5,8
Salzburg	+6,5	+4,0	-5,7
Tirol	-3,4	+0,3	
Vorarlberg	+1,5	+1,2	-9,7
Österreich	+2,6	+2,9	-5,9

trifft die Randgebiete in Niederösterreich (-15,0%), dem Burgenland (-17,0%) und der Steiermark (-11,3%) am stärksten, während in Kärnten (+1,4%), Salzburg (+2,1%) und Tirol (+4,9%) die Unternehmen offenbar in besseren Marktnischen engagiert sind. Durch den Aufschwung in technologieintensiven Produktionszweigen wurde die Elektroindustrie im I. Quartal 1994 zu einer Leitbranche der regionalen Industriekonjunktur. Mit Ausnahme von Niederösterreich (+0,0%) nahm ihr Output in Bundesländern mit guter Entwicklung der Industrieproduktion am stärksten zu (Wien +22,4%, Burgenland +20,4%, Steiermark +17,1%, Salzburg +15,7%).

Aufschlußreich ist ein Vergleich der jüngsten Entwicklung mit jener 1990/1993. Nur in Wien und im Burgenland konnte die Industrie in dieser Phase den Output real erhöhen. Die nun einsetzende Belebung ist dann eher als mäßige Verstärkung in einer Phase mittelfristiger Verbesserung der Standortbedingungen zu sehen. In Tirol blieb der Output über drei Jahre konstant, eine Erholung ist noch nicht zu erkennen.

In Niederösterreich, der Steiermark, Oberösterreich und Salzburg ergab sich eine deutlich zyklische Entwicklung: In Niederösterreich war der Abschwung gedämpft (nur Teile der Industrie profitieren von den gleichen Impulsen wie in Wien und im Burgenland), in der Steiermark deutlich schärfer; in Salzburg fiel die Erholung sehr kräftig aus, angesichts der Tendenzwende kann auch in der Steiermark von einer deutlichen Belebung gesprochen werden.

In Kärnten und Vorarlberg war der Produktionsausfall 1990/1993 massiv, und die Erholung hat noch nicht eingesetzt. Auch hier scheinen mittelfristige (allerdings negative) Faktoren zu überwiegen. Darf in Vorarlberg mit dem EU-Beitritt eine Wende erwartet werden (Aufhebung der Diskriminierung im passiven Veredelungsverkehr), so enttäuscht die Entwicklung in Kärnten bisher die Hoffnung, daß die vergleichsweise guten Ergebnisse des Vorjahres den Beginn einer Strukturverbesserung anzeigen.

Bauwirtschaft hält hohes Produktionsniveau

Die Bauwirtschaft hat die Rezession der Jahre 1992 und 1993 nicht mitvollzogen und bleibt weiter auf Expansions-

kurs. Im Durchschnitt der Jahre 1990 bis 1993 wuchsen die Bauumsätze um 7,8% jährlich. Das I. Quartal war jeweils durch ungewöhnliche Wetterbedingungen entweder positiv oder negativ verzerrt: 1991 stagnierte die Produktion, 1992 expandierte sie dann um fast ein Viertel, 1993 schrumpfte sie um ein Achtel, im I. Quartal 1994 war wieder ein Zuwachs von fast 20% zu verzeichnen. Über vier Jahre nahmen die Umsätze im I. Quartal um durchschnittlich +7,0% zu.

Das Bild der Baukonjunktur wird in den einzelnen Bundesländern im wesentlichen von den gleichen Effekten bestimmt, lediglich in Tirol hat sich die Bautätigkeit nach dem Rückgang des Vorjahres nicht entsprechend erholt. Hier ist — mit kräftigen Zuwächsen 1990/91 und darauffolgender Stagnation — das zyklische Entwicklungsmuster noch erhalten.

Auch in der Steiermark blieb der Umsatzzuwachs im I. Quartal 1994 noch etwas schwächer als der Rückgang

Die Entwicklung der Bauwirtschaft war in den letzten Jahren im I. Quartal immer viel stärker von den Zufälligkeiten des Wetters bestimmt als durch die Auftragslage. Verstärkte Ausgaben im Wohnbau und Straßenbau konnten die Baukonjunktur mit kleinen Abstrichen in Tirol, Vorarlberg und der Steiermark auf hohem Niveau halten.

vor einem Jahr, in Vorarlberg war er zwar recht kräftig, konnte aber die Schwäche der vorausgegangenen Baukonjunktur nicht ganz kompensieren; in beiden Bundesländern muß die Lage der Bauwirtschaft unterdurchschnittlich eingeschätzt werden.

In Niederösterreich, Kärnten, Oberösterreich und Salzburg (zwischen +6¼% und +7¼% im Durchschnitt über vier Jahre) und auch in Wien (+8%) entspricht die Lage dem Gesamtbild — die Baukonjunktur blieb lebhaft, die Auslastung auf Hochkonjunkturniveau. Wohnungsbau, Straßenbau und sonstiger Tiefbau kompensierten den konjunkturbedingten Rückgang der Bauinvestitionen der Wirtschaft. In Kärnten, Salzburg und Vorarlberg haben sich auch die Umsätze im sonstigen Hochbau schon wieder gefestigt.

Eine Ausnahme bildet auch hier das Burgenland. Die Bauumsätze erreichten im I. Quartal 1994 ein Niveau, das um 144% über dem von 1990 lag. Wurden damals im Winterquartal 240 Mill. S umgesetzt, so waren es 1994 585 Mill. S. Selbst der sonstige Hochbau — die Bauinvestitionen der Unternehmen — brachte um 115% höhere Umsätze, Wohnbau und Straßenbau stiegen auf mehr als das Dreifache. Diese außergewöhnliche Entwicklung läßt darauf schließen, daß die Kapazitäten selbst unter der Annahme reger Zuliefertätigkeiten aus dem Ausland nicht mehr ausreichen, die Bauvorhaben auszuführen. Daher mußte auf die verbliebene Kapazitätsreserve der traditionellen Winterpause zurückgegriffen werden.

Die Auslastungslücke im Winterquartal hat sich von rund 45% in früheren Jahren auf 30% verringert (Umsatzrückgang gegenüber dem Vorquartal). Dies mag als Hinweis auf eine strukturelle Überbesetzung der Bauwirtschaft in Österreich gelten, die üblicherweise zu technologisch

Produktion der Industrie im I. Quartal 1994

Übersicht 3

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Vorleistungen	+ 7,4	+ 5,2	+ 14,2	+ 4,6	- 2,2	+ 5,4	+14,9	- 1,8	+ 0,0	+ 5,5
Für die Nahrungs- und Genußmittelbranchen	+ 0,5	+38,8	+604,3	-26,2	- 9,7	-12,3	- 0,8	- 3,4	+ 1,5	+ 6,7
Für die Textil- und Lederbranchen	- 2,8	+ 2,3	- 10,2	-12,6	+ 5,7	+ 2,0	+25,0	- 18,8	-15,8	- 8,2
Für die Holz- und Papierbranchen sowie Druckereien	+ 8,2	+10,4	+ 3,5	+ 7,4	- 0,8		+ 8,9	+ 0,8	+18,8	+ 7,9
Für die Chemie	-39,8	+ 6,5	+ 27,0	+ 1,6	-52,5	+ 7,9	-31,2	+ 18,2	+38,6	+ 1,7
Für die Stein- und Glaswarenproduktion		+23,0		+ 2,2	+11,5	-32,2		+49,1	- 0,0	+18,4
Für die Grundmetallverarbeitung		- 5,1		+10,0	- 2,3	+16,1	-33,5			+ 8,1
Für die technische Verarbeitung	+10,1	+ 2,0	+ 18,7	+ 8,9	+24,0	- 2,5	+53,6	- 9,8	- 0,7	+ 4,6
Für die Bauwirtschaft	+21,6	+ 1,6	+ 14,7	- 4,0	+14,3	+19,1	+23,6	+ 8,3	+18,0	+ 6,8
Für sonstige Wirtschaftsbereiche	+13,8	+ 0,1	+ 1,6	+10,4	- 5,9	+11,5	+ 9,9	+ 1,0	- 2,1	+ 8,2
Ausrüstungsinvestitionen	+14,2	+ 4,3	+ 8,7	+ 3,6	+23,9	- 7,5	+ 6,0	+ 2,6	+26,1	+ 3,0
Fahrzeuge	+17,3	+14,3		+41,5		- 9,5	- 9,2		+ 3,1	+ 6,8
Maschinen Elektrogeräte	+23,7	+ 5,5	+ 27,8	- 3,6	+34,0	-12,5	+ 0,9	+ 1,4	+35,9	+ 3,1
Sonstige	-11,0	+ 1,3	- 5,7	+ 7,2	+ 5,3	+17,5	+41,5	- 2,1	- 4,5	+ 1,2
Konsumgüter	- 0,5	+ 1,2	- 12,0	- 0,6	- 6,5	- 3,1	+ 1,2	- 4,6	- 6,9	- 0,5
Verbrauchsgüter	- 3,3	+ 9,1	- 8,4	- 6,1	- 5,3	+ 6,6	+ 0,0	- 8,1	- 4,1	- 0,2
Kurzlebige Gebrauchsgüter	-18,0	-15,0	- 17,0	-11,3	+ 1,4	- 1,9	+ 2,1	+ 4,9	- 8,5	- 6,7
Langlebige Gebrauchsgüter	+12,5	- 1,8	+ 27,1	+ 9,0	-19,7	+ 2,6	+ 6,9	- 9,4	- 6,9	+ 5,3
Energieversorgung	- 6,3	- 3,9	- 3,9	-13,4	- 5,8	+ 9,6	+ 1,4	+ 10,3	+ 8,3	- 1,7
Elektrizität	-11,0	- 1,3	- 1,5	-12,3	- 5,3	+18,9	+ 2,2	+ 8,9	+ 8,7	+ 0,3
Gas und Wärme	-11,9	-11,9		- 7,8	-11,2	-11,6	- 5,9	- 28,8	-11,0	- 8,9
Sonstige Produkte	+21,7	- 2,6		-31,7		-20,5				- 3,5
Insgesamt	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,2	- 2,8	+ 2,3	+ 6,5	- 3,4	+ 1,5	+ 2,6
Ohne Energieversorgung	+ 6,6	+ 4,2	+ 3,9	+ 3,7	- 1,5	+ 1,3	+ 8,9	- 2,1	+ 0,3	+ 3,7

Index der Industrieproduktion 1990 = 100, arbeitstäglich bereinigt 2 Aufarbeitung

längst nicht mehr erzwungener und international auch schon ganz unüblicher hoher Saisonarbeitslosigkeit führt.

Verschärfter Preiswettbewerb nun auch im Wintertourismus

Die österreichische Tourismuswirtschaft steht einer Reihe von ungünstigen Rahmenbedingungen gegenüber: Kalenderbedingt wirkte sich die Karwoche im I. Quartal günstig aus, und im April folgte ein kräftiges Minus. Im gesamten

Die Hauptregionen des Wintertourismus sind nun ebenfalls in den Sog der Rezession geraten. Aufwertungsbedingte Preisnachteile wirken sich stärker aus als die schwache Konsumententwicklung in Deutschland.

Winterhalbjahr setzt sich der negative Trend fort. Die Aufwertung des Schillings im Herbst 1992 ergibt immer noch Verteuerungen gegenüber wichtigen Konkurrenzländern, der Verfall der Flugpreise verbilligt Fernreisen. Die schwierige Wirtschaftslage in Deutschland nach der Wiedervereinigung hat erhebliche Auswirkungen auf die Nachfrageentwicklung dieses wichtigsten Kunden der österreichischen Tourismuswirtschaft; in dieser weltwirtschaftlichen Konstellation wirkt sich die einseitige Marktstruktur ungünstig aus.

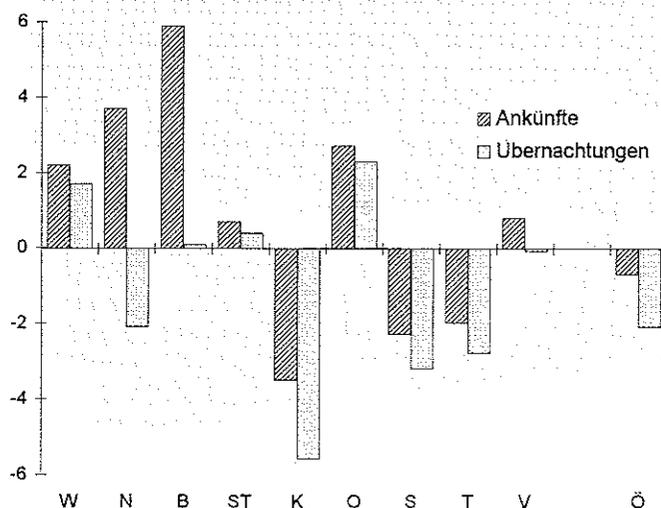
Im gesamten Winterhalbjahr (November bis April) blieb die Zahl der Ankünfte um 0,7% jene der Nächtigungen um 2,1% unter dem Vorjahresergebnis. Die Stabilität der Nachfrage deutscher Gäste (mit allerdings steigender Konzentration auf die gut verkauften Weihnachts- und Osterwochen) ist angesichts der Konjunktur dieses Mark-

tes als Erfolg zu werten, läßt allerdings für den Sommer (mit wirtschaftlich weniger gut abgesicherten Kundenkreisen) Rückschläge befürchten.

Allerdings unterstreicht diese Entwicklung die vergleichsweise schwache Verankerung auf anderen Reisemärkten (sonstige Ausländer -8,6%). Obgleich die rezessionsbedingten Einflüsse in Großbritannien und den skandinavischen Ländern schwächer werden, setzen sich die Verluste auf diesen Märkten wie in Italien unvermindert fort.

Westösterreich, das im Winter 80% aller Österreich-Gäste beherbergt und im Vorjahr relativ gut abschnitt, blieb um 2,4% unter diesem Ergebnis (Nächtigungen). Die Marktführer Tirol (-2,8%) und Salzburg (-3,2%) verloren etwas

Tourismus im Winterhalbjahr 1994 Abbildung 2
Veränderung gegen das Vorjahr in %



mehr, während die Tourismusbetriebe in Vorarlberg mit einem deutlich kleineren Anteil nichtdeutscher Gäste das Vorjahresergebnis halten konnten (-0,1%) Kärnten verzeichnete, nach bereits ungünstigem Geschäftsgang im Vorjahr, in der Wintersaison 1993/94 um 5,6% weniger Nächtigungen als im Vorjahr — ein spürbarer Einbruch angesichts der hier viel schwächeren, aber für die Ertragslage umso wichtigeren zweiten Saison. In der Ostregion hatte die Tourismuswirtschaft schon im Vorjahr einen empfindlichen Rückgang erlitten, heuer stagnierten die Nächtigungen auf diesem niedrigen Niveau. Begünstigt scheinen nur die stärker auf den Inlandsmarkt ausgerichteten extensiven Fremdenverkehrsgebiete.

Der Wiener Städtetourismus könnte aus der Entwicklung der Flugtarife auch gewinnen, doch verfehlte die Zahl der Gästeübernachtungen trotz eines Zuwachses (+1,7%) das Niveau des Winters 1991/92 weit. Der Anstieg beschränkte sich auf die Kategorie A (+5,5%) — eine positive Strukturentwicklung, wenn dem nicht häufig beträchtliche Preiskonkzessionen gegenüberstünden.

Stabilisierung der Beschäftigung in der Güterproduktion

Die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt hat sich fast gleichzeitig mit der Belebung der Gütermärkte verbessert. Die Gesamtbeschäftigung erreichte saisonbereinigt zwischen September und Dezember 1993 ihren konjunkturellen

Das Zusammentreffen einer mäßigen Belebung der Nachfrage mit dem Versiegen des Angebotsstroms läßt die Arbeitslosigkeit wieder sinken. Nur noch in Salzburg folgt der Arbeitsmarkt dem traditionellen Muster einer raschen Erholung im Westen, sowohl Beschäftigung als auch Produktivität wachsen aber im Burgenland am stärksten.

Tiefststand (3,050.500) und steigt seit Jänner kontinuierlich. Ende Juni überschritt sie diesen Tiefstwert um 26 000

Da die Beschäftigung im Vorjahr noch gesunken war, ergibt sich im Vorjahresvergleich (produktiv Beschäftigte, ohne Karenzurlaubler, Präsenzdienler und in Schulungen Stehende) allerdings nur ein Anstieg der Zuwachsrates von +0,1% im I Quartal auf +0,3% im II Quartal 1994

Die Nachfragebelebung beruht im wesentlichen darauf, daß der Abbau der Beschäftigung in Sachgüterproduktion und Handel zum Stillstand kam und sich die expandierenden Dienstleistungsbranchen im Gesamtergebnis durchsetzen. Dies gilt aber nur im Österreich-Durchschnitt, die regionale Entwicklung ist nach wie vor gespalten. Der „Wachstumsblock“ ist auf drei Bundesländer, nämlich Niederösterreich (+1,1%), das Burgenland (+1,6%) und Salzburg (+1,3%) geschmolzen. In Kärnten (+0,4%), Oberösterreich (+0,2%) und Tirol (+0,3%) entwickelte sich die Beschäftigung im II Quartal nahe dem Durchschnitt. In der Steiermark (-0,1%), in Wien (-0,2%) und Vorarlberg (-0,2%) blieb sie noch unter dem Vorjahresni-

Der Arbeitsmarkt im Überblick

Übersicht 4

1994

	Produktiv Beschäftigte		Arbeitslosenquote		Arbeitslosenquote	
	I Quar-tal	II Quar-tal	I Quar-tal	II Quar-tal	I Quar-tal	II Quar-tal
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		in %		Veränderung gegen das Vorjahr in Prozentpunkten	
Wien	-0,3	-0,2	+ 7,8	+6,9	+0,2	-0,1
Niederösterreich	+1,1	+1,1	+ 8,5	+5,7	+0,1	-0,2
Burgenland	+1,8	+1,6	+12,1	+5,5	-0,8	-0,1
Steiermark	-0,7	-0,1	+10,6	+7,2	+0,1	-0,3
Kärnten	+0,9	+0,4	+11,4	+6,4	-0,5	-0,3
Oberösterreich	-0,6	+0,2	+ 6,8	+4,8	+0,1	-0,3
Salzburg	+1,2	+1,3	+ 4,7	+4,1	-0,3	-0,4
Tirol	+0,2	+0,3	+ 6,0	+6,1	-0,1	+0,2
Vorarlberg	-0,5	-0,2	+ 6,0	+6,1	+0,7	+0,1
Österreich	+0,1	+0,3	+ 8,0	+6,0	±0,0	-0,2

veau. In Summe stagniert die Beschäftigung in diesen sechs Bundesländern

Im Burgenland ist der Entwicklungsvorsprung der Beschäftigung beträchtlich, ebenso bemerkenswert ist aber, daß auch die Produktivität im gleichen Ausmaß rascher stieg, es also auch einen positiven Struktureffekt der Beschäftigung gibt.

Die Sektorentwicklung hat sich insgesamt stärker differenziert. Im „Wachstumsblock“ wuchs die Beschäftigung nur in den Dienstleistungszweigen durchwegs überdurchschnittlich, die Bauwirtschaft stellte nur in Niederösterreich und im Burgenland, die Sachgüterproduktion nur im Burgenland und in Salzburg überproportional Arbeitskräfte ein. Unter dem Durchschnitt blieb die Arbeitskräfte-nachfrage der Sachgüterproduktion in Wien, Tirol und Vorarlberg (der Bekleidungssektor Tirols büßte innerhalb eines Jahres 21% der Arbeitsplätze ein), die Bauwirtschaft blieb in Wien und der Steiermark zurück. In Wien hinkt auch die Entwicklung der Beschäftigung im Dienstleistungsbereich hinter der anderer Bundesländer zurück — Wien verliert laufend Kapazitäten an das Umland. Das hohe Gewicht des Sektors wirkt dennoch stabilisierend.

Der Zustrom zum Arbeitsmarkt ließ schon im IV Quartal 1993 nach und versiegte 1994 — was inländische Arbeitskräfte betrifft. Die Erleichterung von Frühpensionierungen für Frauen (Anrechnungszeiten) und die Wiederkehr der Sondernotstandshilfe (im Jahr der Einführung des zweiten Karenzjahres ja nicht aktuell) dämpfen ebenso wie ein verstärkter Zugang zur Sonderunterstützung das Angebot. Seit die Beschäftigung saisonbereinigt steigt, sinkt die Arbeitslosigkeit. War die Arbeitslosenquote im III. Quartal 1993 noch um 0,9 Prozentpunkte über dem Vorjahresniveau gelegen, so überschritt sie dieses im I Quartal 1994 nicht mehr und blieb im II Quartal um 0,2 Prozentpunkte darunter.

Wie im Vorjahr paßt sich die regionale Entwicklung des Angebotes der Nachfrage gut an, es gibt kaum regionale Unterschiede in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit.

Im „Wachstumsblock“ nahm die Beschäftigung im Vorjahresvergleich um 1,4 Prozentpunkte rascher zu als in Wien, der Steiermark und Vorarlberg (+1,2% gegenüber -0,2%) die Arbeitslosenquote sank im „Wachstumsblock“ um

¼ Prozentpunkt, unter den „Nachzüglern“ im Durchschnitt um 0,15 Prozentpunkte. Am deutlichsten ging sie in Salzburg zurück (—0,4 Prozentpunkte), in Tirol und Vorarlberg lag sie im II. Quartal noch über dem Vorjahreswert.

Das Niveau der Arbeitslosigkeit war zur Jahresmitte in Wien und in der Steiermark (Arbeitslosenquote 6,7% bzw.

6,5%) allerdings deutlich überdurchschnittlich, in Niederösterreich aber wie in Vorarlberg (5,3% bzw. 5,2%) gleichermaßen knapp unterdurchschnittlich (Österreich 5,4%). In vier Bundesländern wurden zwischen 4% und 5% des Potentials als Arbeitslose registriert, nur in Salzburg (2,9%) herrscht nach traditionellen Maßstäben im Sommer noch Vollbeschäftigung.

Ueberreuter Offsetdruck

*Wo Service
kein Fremdwort
ist!*

AKTIEN
BROSCHUREN
BUCHER
FLUGBLÄTTER
GESCHÄFTSBERICHTE
GESCHÄFTSDRUCKSORTEN
KALENDER
KATALOGE
PROSPEKTE
WERTPAPIERE
ZEITSCHRIFTEN

2100 KORNEUBURG, INDUSTRIESTRASSE 1

0 22 62/55 55-0